

Faden oben durch die im Bleiförper B eingelassenen, gebogenen und zwischen je zwei Nadeln befindlichen Drähte J (Fig. 13) zurückgehalten. Das Zurückschieben der Nadeln hängt somit nur vom Nadelheber ab, so daß ein Herabrücken desselben ein tieferes Herabgehen der Nadeln, eine Vergrößerung der Maschenlänge zur Folge haben muß. Den Unterschied der Länge der erzeugbaren kleinsten und größten Maschen kann man leicht aus Fig. 14 entnehmen, wo die punktirte Lage von S_1 die tiefste anzeigt, welche die Nadelheber in Folge der entsprechenden Drehung der Stellschraube Z_1 bis Z_4 annehmen können. Z_1 ist im Durchschnitte in Fig. 13 angegeben. Lüftet man die Schraube k_1 , so können mit dem Kopfe k_2 der untere Cylinder und das excentrisch darin steckende Zäpfchen c gedreht werden; ein unter k_2 auf einer getheilten Scheibe sich bewegendes Zeiger g markirt die Stellung. Dieses Zäpfchen c reicht, nachdem der cylindrische Theil durch eine entsprechende Ausbohrung d der Platte P gesteckt wurde, in einen Schliß s des Nadelhebers und gestattet mit Rücksicht auf die schon angegebene Führung desselben eine Verstellung, wobei die inneren Seitenkanten von S_1 und S_2 stets in dieselbe Linie fallen.

Wenn nun aber die arbeitende, also mit Maschen versehene Nadelreihe außer Thätigkeit gesetzt werden soll, so verschließt man einfach die Arbeitsnuth t_1, t_2 durch Heben des Nadelhebers H, indem dann, wie auch aus Fig. 16 zu ersehen, die Nadelenden unberührt von den Platten bleiben, höchstens eine oder die andere etwas höher wie N stehende Nadel in die richtige Lage gebracht wird. Bei der nicht stattfindenden Nadelbewegung unterbleibt die Maschenbildung von selbst. Diese (wie gleich zu sehen) leicht bewirkte Verstellung des Nadelführers aus der Lage der Fig. 14 in jene der Fig. 16 und umgekehrt, ist bei der Austheilung der Nadeln in zwei nahe gegenüberstehende Reihen unumgänglich notwendig, will man dabei überhaupt rundstricken, wo eine Nadelreihe nach der anderen arbeiten muß. Diese einfache Anordnung gestattet noch jede beliebige Abwechslung in der Arbeit der Nadelreihen, demzufolge auch die Möglichkeit der Erzeugung verschiedener Muster.

Die bezeichnete Verstellung des Nadelhebers H wird durch die auf der Platte P liegende Zunge z bewerkstelligt. Der mit H fest in Verbindung stehende Führungszapfen t_2 , welcher gleichzeitig die Mutter der Schraube s_2 bildet (Fig. 18), reicht auch in den unter 45° geneigten Schliß h_1 der Zunge z. Bei einer Verschiebung derselben in der Richtung α wird der Zapfen f_2 und damit der Nadelheber in die Lage von Fig. 16 und 17 gehoben, wodurch aber ein Schließen der Arbeitsnuth t_1, t_2 erfolgt. Wird die durch die Zäpfchen q geführte Zunge in der Richtung des Pfeiles β verschoben, so geht der Nadelheber H in